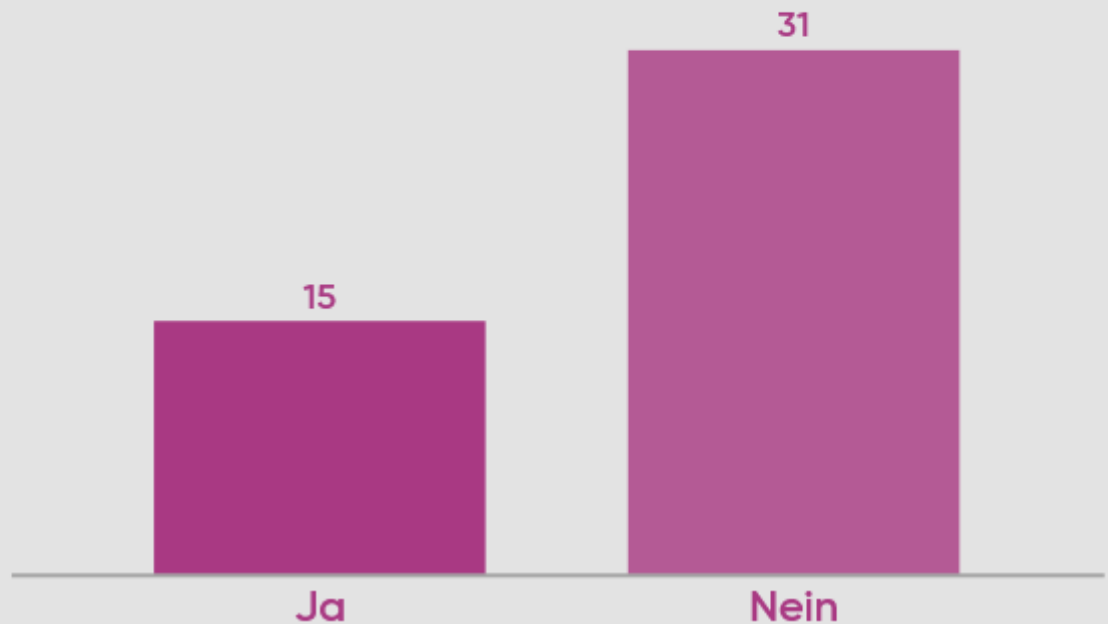


Frage vorweg: Mit Digitalisierung zu mehr Bildungsgerechtigkeit?

Trägt die Digitalisierung zu mehr Bildungsgerechtigkeit bei?





**UNIVERSITÄT
PADERBORN**

PD DR. KERSTIN DROSSEL

MIT DIGITALISIERUNG ZU

MEHR BILDUNGSGERECHTIGKEIT?

FACHTAGUNG BRENNPUNKT SCHULE?!

NEUE PERSPEKTIVEN AUF SCHULEN IN HERAUSFORDERNDER LAGE

Onlineinput, 14. Januar 2021

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH, Standort Thüringen



Übersicht

- I. Ausgangslage
- II. Theoretischer Ansatz des Digital Divide
- III. Forschungsstand zur Bildungsgerechtigkeit in der digitalen Welt
- IV. Diskussion
- V. Ausblick

I. Ausgangslage

Ausgangslage

Bildungsgerechtigkeit

- Gerechte Verteilung von Bildungsabschlüssen und Bildungsbeteiligungen unabhängig von äußeren Merkmalen wie Religion, Geschlecht, Herkunft, sozialer Lage usw.



Ausgangslage

Bildungsgerechtigkeit

„Bildungsgerechtigkeit bezeichnet [...] das Ideal eines **von individuellen Faktoren** wie Gender, ethnischer oder sozialer Herkunft, ökonomischer Leistungsfähigkeit, religiöser oder politischer Anschauung etc. **unabhängigen Bildungssystems**. Unter bildungsgerechten Rahmenbedingungen besteht also weitgehende **Chancengleichheit aller im Bildungssystem**. Welcher Bildungsstand schließlich individuell erreichbar ist, hängt lediglich von **Leistungskriterien** ab.“ (Klenk & Schmid, 2018)

- Soziale Herkunft: primäre (messbare Kompetenzunterschiede) und sekundäre Herkunftseffekte (Bildungsentscheidungen)

Ausgangslage

1919

„[...] für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule sind seine Anlage und Neigung, nicht die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung oder das Religionsbekenntnis seiner Eltern maßgebend.“

§146, Weimarer Reichsverfassung, 1919

Ausgangslage

2016

„Deutschland ist heute eines der Länder mit der größten Ungleichheit in der industrialisierten Welt.“

Fratzcher, 2016, S. 9

2018

„Die sozialen Disparitäten im Bildungsbereich sind unverändert stark ausgeprägt.“

Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2018, S.5

Ausgangslage

Weltwirtschaftsforum

Ungleiche Bildungschancen erschweren sozialen Aufstieg

Deutschland hat hinsichtlich sozialer Aufstiegschancen Nachholbedarf. Besonders gut schneiden laut einer Studie die nordeuropäischen Länder ab.

20. Januar 2020, 3:34 Uhr

Quelle: ZEIT ONLINE, mp / [137 Kommentare](#)

Die größten Hürden für die sogenannte soziale Mobilität:

- Ungleichheit bei Bildungschancen
- Mangelnder Zugang zu Technologien
- Schwächen in der Lohngerechtigkeit

Bereits **vor der Pandemie** bekannte Problemlagen

Ausgangslage

Technisierung und Digitalisierung aller Lebens- und Arbeitsbereiche

- Forderung, dass Schulen und Schulsysteme die für die Zukunft notwendigen Kompetenzen vermitteln, wird immer nachdrücklicher formuliert
- **Anforderung an Schulen und Schulsysteme in der digitalen Gesellschaft**
 - Wahrnehmung eines veränderten Bildungsauftrags
 - Modernisierung von Schule und Unterricht, um Chancen und Potenziale digitaler Medien für das fachliche und überfachliche Lernen und Lehren zu nutzen
 - Berücksichtigung der technischen Entwicklungen und der damit verbundenen Dynamik
 - Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe und selbstbestimmten Handelns
 - Aufzeigen von Berufs- und Lebensperspektiven für alle Kinder und Jugendliche
 - Förderung der Leistungsspitze und Vermeidung digitaler Spaltung

Ausgangslage

Bildungsauftrag

„Die Schule steht also vor der Herausforderung, anders sozialisierte Kinder und Jugendliche mit zusätzlichen, neuen Werkzeugen auf eine sich verändernde und noch unbekannte Berufs- und Lebenswelt vorzubereiten.

Sie muss deshalb lernen, **mit, über und trotz digitaler Medien** ihrem **Bildungsauftrag** nachzukommen.“

Döbeli Honegger, 2016, S. 45



Ausgangslage

Besondere Potenziale digitaler Medien im schulischen Kontext für Schülerinnen und Schüler in herausfordernden Lagen (Auswahl)

- Das **Wissenspotenzial des Internets** kann dazu genutzt werden die geringere Verfügbarkeit und den in Familien nicht vorhandenen Zugang zu Wissen in Büchern und Lexika auszugleichen.
- **Adaptive und personalisierte Unterrichtsprozesse** können eine optimale Verschränkung zwischen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie den jeweiligen Unterrichtsangeboten realisieren.
- Potenziale digitaler Medien im Hinblick auf ihre **Interaktivität, Multimedialität und Multicodierung** ermöglichen die Anknüpfung an die Lebenswelt aller Schülerinnen und Schüler.

Ausgangslage

Während der Corona-Pandemie

- 26.1% der Lehrkräfte geben während der ersten Schulschließungen zur Zeit der Corona-Pandemie an, dass ihre Lernangebote ihre Schülerinnen und Schüler **nicht** problemlos erreichen.
- 74.8% der Lehrpersonen führen als Begründung eine **mangelnde technische Ausstattung** bei den Schülerinnen und Schülern an.
- Dementsprechend befürchten mehr als die Hälfte der Lehrkräfte (51%), dass sich die soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler nun vermehrt auf ihre schulischen Leistungen auswirken könnte und bestehende **Bildungsdisparitäten verschärft** werden könnten.

Ausgangslage

- Neben einer mangelnden technischen Ausstattung gibt es jedoch **weitere Faktoren**, die zu Benachteiligungen führen und Bildungsungleichheiten verstärken können!



Welche (weiteren) Aspekte sind entscheidend, damit **alle** Schülerinnen und Schüler in Zukunft (ungeachtet ihres sozialen Hintergrunds) **von der Digitalisierung profitieren** können.

II. Der theoretische Ansatz des *Digital Divide* – vier bearbeitbare Aspekte von Bildungsgerechtigkeit in der digitalen Welt

Theoretischer Ansatz des Digital Divide

Vier Dimensionen des Stufenmodells

1. Materieller und physischer Zugang zu digitalen Medien

Besitz und Zugangsmöglichkeiten zu digitalen Medien sowie Verfügbarkeit einer Internetverbindung

2. Motivation, Einstellungen und Werthaltungen gegenüber digitalen Medien und Nutzungsmotivation

z.B. Unterhaltung, Informationssuche, Lernen/Arbeiten, sozialer Austausch

3. Nutzung und Erfahrung im Umgang mit digitalen Medien

Häufigkeit und Dauer der Nutzung digitaler Medien, Diversität der Anwendungen, individuelle Förderung

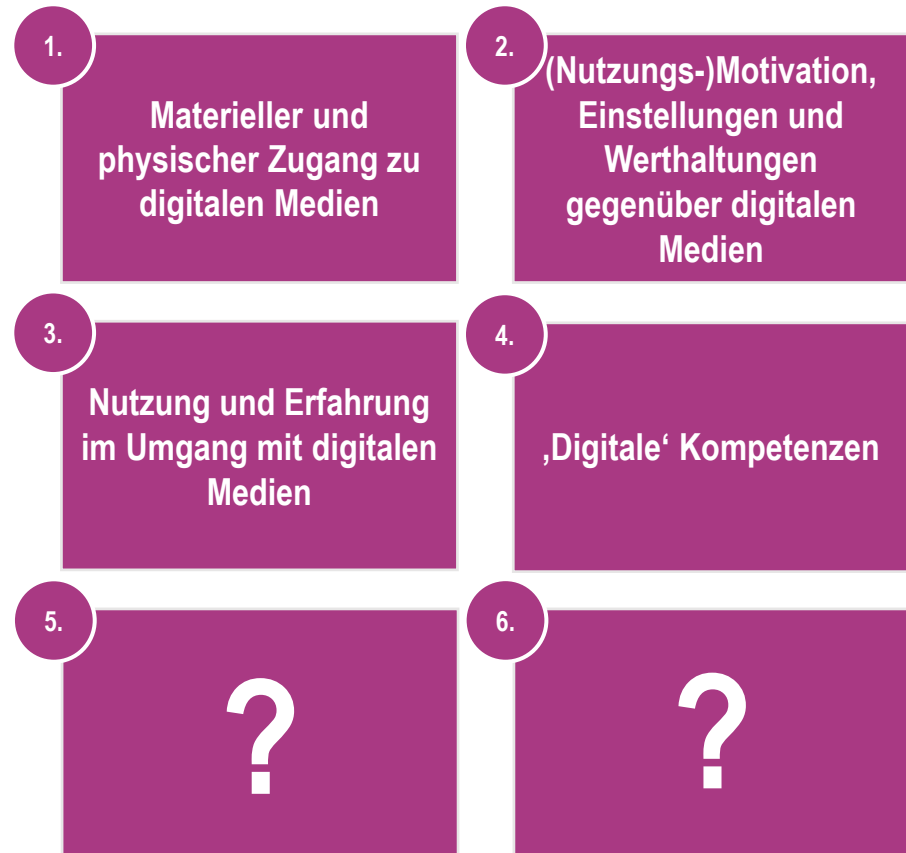
4. ‚Digitale‘ Kompetenzen

z.B. computer- und informationsbezogene Kompetenzen

Gibt es (insbesondere aus der Perspektive der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler) weitere Bereiche in denen Bildungsungerechtigkeit im Kontext der Digitalisierung auftreten könnte?

Theoretischer Ansatz des Digital Divide

Vier Dimensionen des Stufenmodells



Gibt es weitere Bereiche in denen Bildungsungerechtigkeit auftreten könnte?*

*Schreiben Sie Ihre Antworten bitte in den Chat.

III. Forschungsstand zur Bildungsgerechtigkeit in der digitalen Welt

Bildungsgerechtigkeit in der digitalen Welt

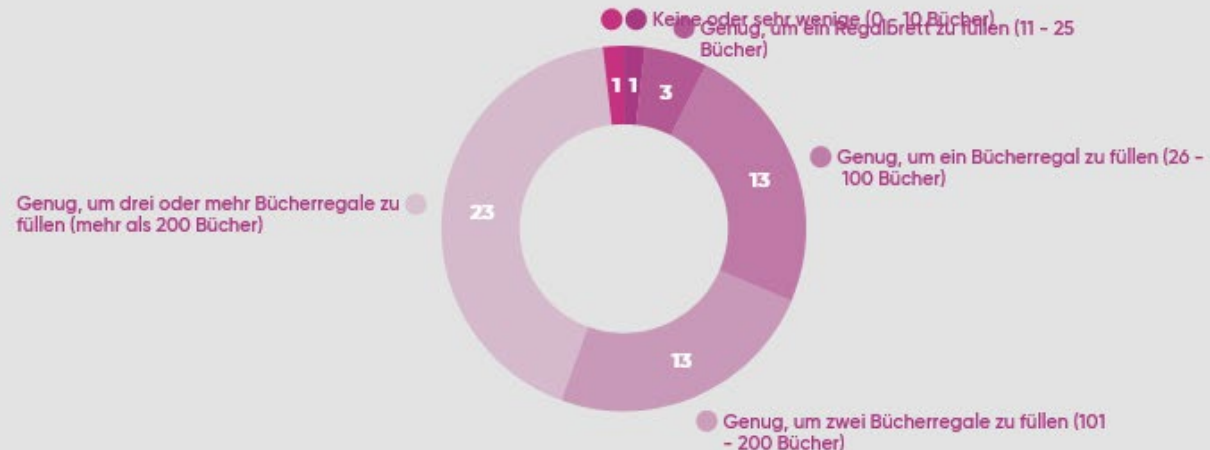
Wie wird soziale Ungleichheit messbar gemacht?

- Theoretische Konzeptionen orientieren sich oftmals an dem Kapitalansatz von Bourdieu (1983) und Coleman (1988): ökonomisches, kulturelles und soziales Kapital

Indikator	Kapitalform	Antwortkategorien
Buchbestand im Haushalt	Kulturelles Kapital (indirekt auch ökonomisch)	Mehr als 100 Bücher Weniger als 100 Bücher
Beruf der Eltern (HISEI)	Ökonomisches Kapital	Hoher HISEI >60 Pkt. Mittlerer HISEI 40 bis 59 Pkt. Niedriger HISEI < 40 Pkt.
Schulabschluss der Eltern (ISCED)	Kulturelles Kapital (indirekt auch ökonomisch)	Mindestens Realschulabschluss Maximal Hauptschulabschluss

Soziale Herkunft der Teilnehmenden

Wie viele Bücher haben Sie in etwa zu Hause? Zählen Sie Zeitschriften, Zeitungen, Comics und Schulbücher NICHT mit.



Forschungsstand zur Bildungsgerechtigkeit in der digitalen Welt

1. Materieller und physischer Zugang zu digitalen Medien

- In Deutschland ist die häusliche Ausstattung mit digitalen Medien unabhängig vom sozialen Status nahezu flächendeckend.
- In Deutschland wurden keine Unterschiede hinsichtlich eines optimalen Zugangs zu digitalen Medien zwischen verschiedenen Schülergruppen identifiziert.
- International: Anzahl und Diversität der zur Verfügung stehenden digitalen Geräte unterscheidet sich hinsichtlich der sozialen Lage der Eltern.
- In Deutschland sind Schulen mit einem Schülerklientel aus hohen sozialen Lagen durchschnittlich nicht besser mit digitalen Medien ausgestattet, wohingegen sich international soziale Disparitäten zeigen.

Forschungsstand zur Bildungsgerechtigkeit in der digitalen Welt

2. Motivation, Einstellungen und Werthaltungen gegenüber digitalen Medien

Motivation zur Nutzung digitaler Medien

- Sozial privilegierte Jugendliche weisen vergleichsweise hohe instrumentelle, informations- und lernbezogene Nutzungsmotive auf, während Jugendliche aus weniger privilegierten Elternhäusern höhere Werte in hedonistischen (z.B. unterhaltungsbezogene Motive) und sozial-interaktiven Motiven zeigen.

Werthaltungen und Einstellungen

- Kinder und Jugendliche mit Eltern mit hohem Bildungsniveau weisen positivere Einstellungen in Bezug auf eine informations- und lernorientierte Nutzung digitaler Medien auf als Kinder und Jugendliche mit Eltern mit geringem Bildungsniveau.

Forschungsstand zur Bildungsgerechtigkeit in der digitalen Welt

3. Nutzung und Erfahrung im Umgang mit digitalen Medien

Nutzung

- Es sind keine bzw. nur sehr geringe Unterschiede in der Häufigkeit der Computernutzung im Hinblick auf die soziale Lage ersichtlich.
- Sozial privilegierte Kinder und Jugendliche weisen eher instrumentell orientierte bildungsbezogene Nutzungsweisen, z.B. zur Informationssuche oder zum Lernen auf, während sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche eher hedonistisch und sozial-interaktiv orientierte Nutzungsweisen, z.B. zur Unterhaltung oder zur Selbstdarstellung, präferieren.
- Sozial privilegierte Kinder und Jugendliche realisieren ein breiteres Spektrum der Nutzungsoptionen.

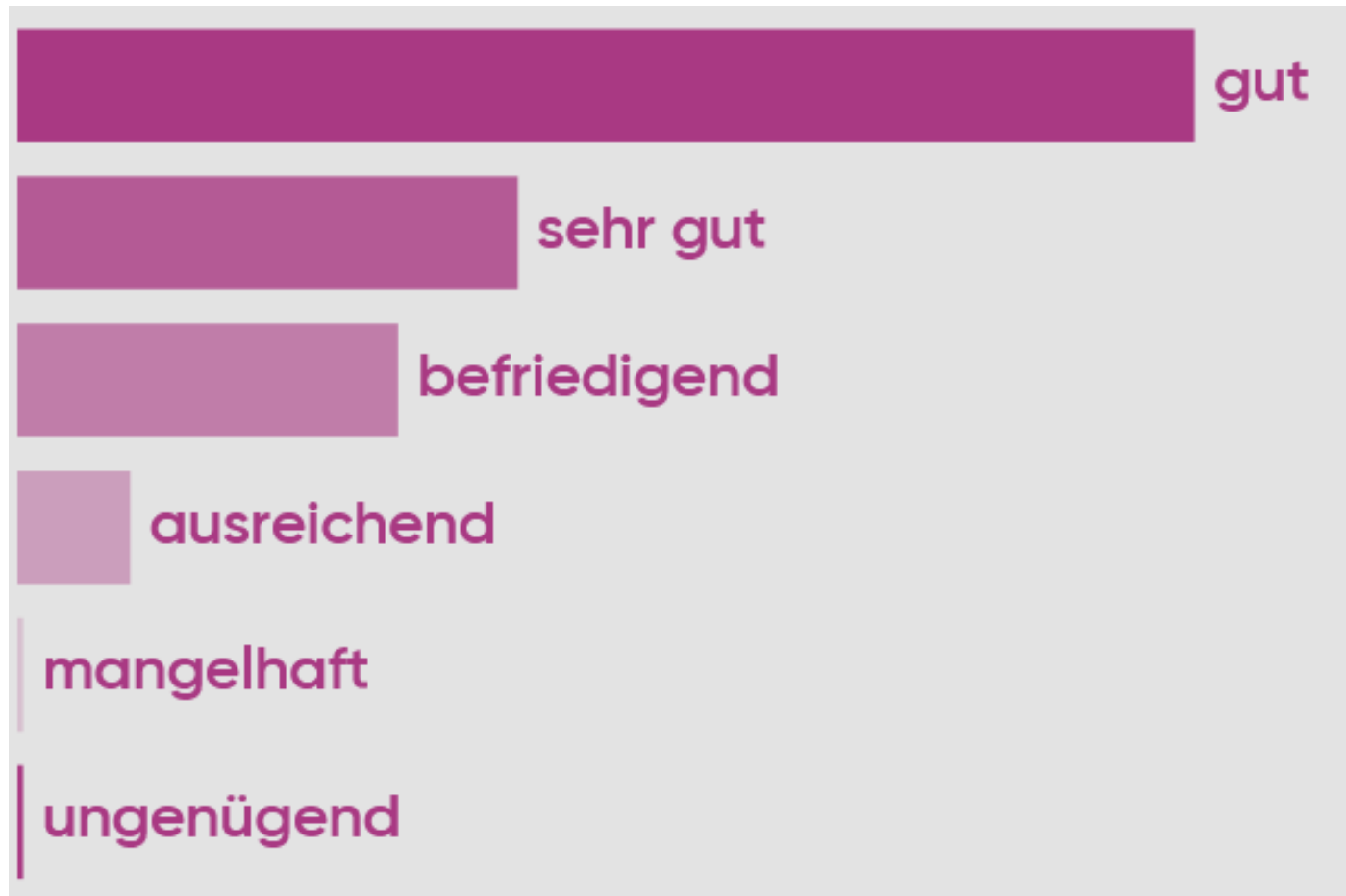
Forschungsstand zur Bildungsgerechtigkeit in der digitalen Welt

3. Nutzung und Erfahrung im Umgang mit digitalen Medien

Erfahrung

- Mehreren Studien zufolge verfügen sozial privilegierte Jugendliche über eine längere Dauer der Nutzungserfahrung mit digitalen Medien sowie über größere Expertise im Umgang.
- Andere Studien hingegen identifizieren keine Unterschiede in der Dauer der Computererfahrung zwischen Schülerinnen und Schülern verschiedener sozialer Lagen.

4. Wie schätzen Sie Ihre eigenen digitalen Kompetenzen ein?



Forschungsstand zur Bildungsgerechtigkeit in der digitalen Welt

4. Digitale Kompetenzen

- Nationale und internationale Studien weisen auf hohe soziale Disparitäten in ‚digitalen‘ Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern verschiedener Altersstufen hin.
- In ICILS 2013 und 2018 zeigte sich in allen an der Studie teilnehmenden Ländern ein teilweise sehr deutlicher Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und den computer- und informationsbezogenen Kompetenzen der Achtklässlerinnen und Achtklässler.
- Die Ergebnisse für Deutschland unterschieden sich – unabhängig vom Indikator - nicht signifikant vom internationalen Mittelwert.

Forschungsstand zur Bildungsgerechtigkeit in der digitalen Welt

Digitale Kompetenzen: Leistungsdifferenzen in den computer- und informations-bezogenen Kompetenzen nach kulturellem Kapital (soziale Herkunft) in ICILS 2018

Teilnehmer ^c	Hohes kulturelles Kapital			Niedriges kulturelles Kapital			Leistungs- differenz ^d M ₁ -M ₂ (SE)	Leistungsdifferenz M ₁ -M ₂
	%	M ₁	(SE)	%	M ₂	(SE)		
Uruguay	13.6	510	(7.7)	86.4	443	(4.0)	67 (7.5) ▲	
Kasachstan	13.9	446	(7.5)	86.1	387	(5.4)	59 (6.8) ■	
Luxemburg	47.0	512	(1.5)	53.0	457	(1.4)	55 (2.2) ■	
Deutschland	47.8	547	(3.6)	52.2	498	(4.1)	49 (5.2) -	
Frankreich	30.8	534	(2.8)	69.2	485	(2.6)	49 (3.5) ■	
<i>Nordrhein-Westfalen</i>	42.5	548	(2.9)	57.5	499	(3.2)	49 (4.2) ■	
USA	32.4	551	(2.5)	67.6	505	(2.0)	46 (2.8) ■	
Internat. Mittelwert	34.5	527	(1.5)	65.5	483	(1.2)	45 (1.6) ■	
VG EU	39.3	534	(1.1)	60.7	494	(1.1)	40 (1.4) ■	
Chile	13.2	512	(6.5)	86.8	471	(3.8)	40 (6.9) ■	
Italien	37.2	486	(3.4)	62.8	448	(3.2)	38 (4.0) ■	
Finnland	39.4	554	(3.0)	60.6	518	(3.5)	36 (3.5) ▼	
Republik Korea	66.8	554	(3.5)	33.2	519	(4.6)	35 (5.4) ▼	
Portugal	33.9	537	(3.3)	66.1	507	(2.9)	30 (3.7) ▼	
Dänemark	39.1	570	(2.5)	60.9	543	(2.5)	26 (3.3) ▼	
<i>Moskau</i>	47.1	560	(2.9)	52.9	540	(2.7)	21 (3.6) ▼	
Vergleich ICILS 2013^{A,C}								
Chile	16.6	520	(5.3)	83.4	481	(3.1)	39 (5.2) ■	
⁶ Dänemark	40.1	563	(3.6)	59.9	531	(3.0)	33 (3.6) ■	
Deutschland	48.4	550	(2.7)	51.6	505	(2.7)	45 (3.8) ■	
Republik Korea	66.1	547	(2.7)	33.9	515	(3.8)	32 (3.7) ■	

▲ Leistungsdifferenz betragsmäßig signifikant größer als in Deutschland (p<.05).

■ Kein betragsmäßig signifikanter Unterschied zur Leistungsdifferenz in Deutschland.

▼ Leistungsdifferenz betragsmäßig signifikant kleiner als in Deutschland (p<.05).

In Deutschland sind 2018 erneut erhebliche sozialbedingte Bildungsdisparitäten festzustellen.

49 Leistungspunkte Differenz für Indikator kulturelles Kapital

Forschungsstand zur Bildungsgerechtigkeit in der digitalen Welt

Digitale Kompetenzen: Kompetenzstufen computer- und informationsbezogener Kompetenzen in ICILS

Kompetenzstufe	Benennung	Skalenbereich
I	Rudimentäre, vorwiegend rezeptive Fertigkeiten und sehr einfache Anwendungskompetenzen	< 407 Punkte
II	Basale Wissensbestände und Fertigkeiten hinsichtlich der Identifikation von Informationen und der Bearbeitung von Dokumenten	407 bis 491 Punkte
III	Angeleitetes Ermitteln von Informationen und Bearbeiten von Dokumenten sowie Erstellen einfacher Informationsprodukte	492 bis 575 Punkte
IV	Eigenständiges Ermitteln und Organisieren von Informationen und selbstständiges Erzeugen von Dokumenten und Informationsprodukten	576 bis 660 Punkte
V	Sicheres Bewerten und Organisieren selbstständig ermittelter Informationen und Erzeugen von inhaltlich sowie formal anspruchsvollen Informationsprodukten	≥ 661 Punkte

Als zentrale Schwellenwerte (*level boundaries*) auf der Leistungsskala wurden international die Leistungspunkte 407, 492, 576 und 661 festgelegt.

Forschungsstand zur Bildungsgerechtigkeit in der digitalen Welt

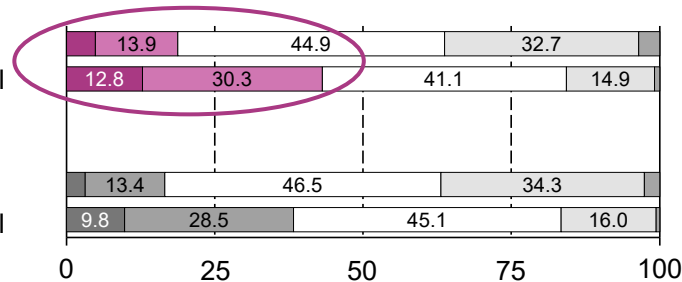
Digitale Kompetenzen: Prozentuale Verteilung der Schüler*innen auf die Kompetenzstufen der computer- und informationsbezogenen Kompetenzen nach kulturellem Kapital in ICILS 2018 und ICILS 2013 in Deutschland

ICILS 2018^c

Hohes kulturelles Kapital
Niedriges kulturelles Kapital

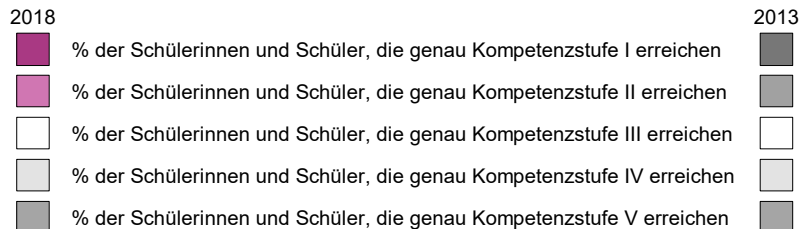
ICILS 2013^c

Hohes kulturelles Kapital
Niedriges kulturelles Kapital



Anteil (%) der Schülerinnen und Schüler, der mindestens diese Kompetenzstufe erreicht

	II	III	IV	V
%	%	%	%	%
Hohes kulturelles Kapital (2018)	95.1	81.2	36.3	3.5
Niedriges kulturelles Kapital (2018)	87.2	56.9	15.7	0.8
Hohes kulturelles Kapital (2013)	96.8	83.4	36.9	2.6
Niedriges kulturelles Kapital (2013)	90.2	61.6	16.5	0.6



43.1% der Jugendlichen mit niedrigem kulturellem Kapital erreichen lediglich Kompetenzstufe II (Jugendliche mit hohem kulturellem Kapital: 18.8%)

Forschungsstand zur Bildungsgerechtigkeit in der digitalen Welt

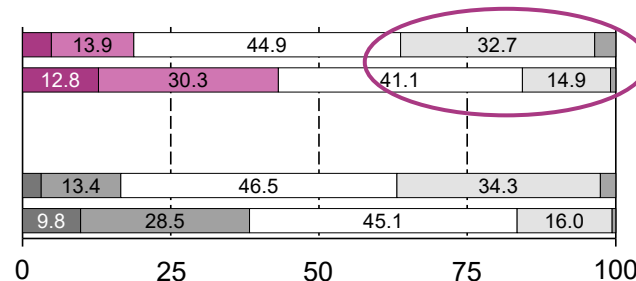
Digitale Kompetenzen: Prozentuale Verteilung der Schüler*innen auf die Kompetenzstufen der computer- und informationsbezogenen Kompetenzen nach kulturellem Kapital in ICILS 2018 und ICILS 2013 in Deutschland

ICILS 2018^c

Hohes kulturelles Kapital
Niedriges kulturelles Kapital

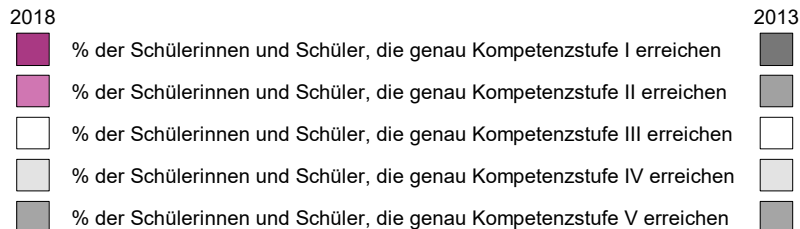
ICILS 2013^c

Hohes kulturelles Kapital
Niedriges kulturelles Kapital



Anteil (%) der Schülerinnen und Schüler, der mindestens diese Kompetenzstufe erreicht

	II	III	IV	V
%	%	%	%	%
Hohes kulturelles Kapital (2018)	95.1	81.2	36.3	3.5
Niedriges kulturelles Kapital (2018)	87.2	56.9	15.7	0.8
Hohes kulturelles Kapital (2013)	96.8	83.4	36.9	2.6
Niedriges kulturelles Kapital (2013)	90.2	61.6	16.5	0.6



Im Vergleich zu Jugendlichen mit hohem kulturellem Kapital (36,3%), erreichten weniger als halb so viele Jugendliche mit niedrigem kulturellem Kapital (15,7%) die oberen beiden Kompetenzstufen.



STUDIE

DIGITALES POTENZIAL

Erfolgreiche Förderung digitaler Kompetenzen von Schülerinnen
und Schülern an nicht-gymnasialen Schulen der Sekundarstufe I



Vertiefende Analysen von Prof. Dr. Birgit Eickelmann und PD Dr. Kerstin Drossel zur Studie ICILS 2018,
im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland

Vodafone Studie ‚Digitales Potenzial‘

Digitale Optimalschulen

- Bezogen auf das fünfstufige Modell der Digitalkompetenzen aus der ICILS-2018-Studie gelingt es digitalen Optimalschulen knapp ein Drittel (32%) ihrer Schülerschaft auf die oberen beiden Kompetenzstufen zu heben und damit mehr als im Durchschnitt in Deutschland (24%).
- Gleichzeitig lassen digitale Optimalschulen nur etwa halb so viele Schülerinnen und Schüler (16 %) auf den unteren beiden Kompetenzstufen zurück als im bundesweiten Durchschnitt (33%).

Kompetenzstufenverteilung der computer- und informationsbezogenen Kompetenzen in ICILS 2018



■ % der Schülerinnen und Schüler, die genau Kompetenzstufe I oder II erreichen.

■ % der Schülerinnen und Schüler, die genau Kompetenzstufe III erreichen.

■ % der Schülerinnen und Schüler, die genau Kompetenzstufen IV oder V erreichen.

Differenzen zu 100 % sind im Rundungsverfahren begründet.

IEA: International Computer and Information Literacy Study 2018

© Vodafone Stiftung Deutschland

Vodafone Studie ‚Digitales Potenzial‘

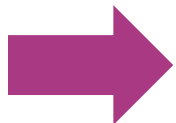
Digitale Optimalschulen

- Bemerkenswert ist, dass **„traditionelle“ Ungleichheiten im deutschen Bildungssystem hier in Bezug auf die digitalen Kompetenzen nicht ersichtlich sind.**
- Es gibt an diesen Schulen keine Leistungsunterschiede in den digitalen Kompetenzen nach:
 - **Geschlecht**
 - **Migrationshintergrund**
 - **der sozialen Lage**

Vodafone Studie ‚Digitales Potenzial‘

Digitale Optimalschulen

- Digitale Optimalschulen sind was Hardware, Software und Netzanschluss angeht, rein quantitativ betrachtet **weder besser noch schlechter ausgestattet** als andere Schulen.
- Die Lehrkräfte an digitalen Optimalschulen sind aber im Vergleich mit anderen Schulen **zufriedener mit der Ausstattung** und schätzen diese seltener als ein Hindernis in der Unterrichtsgestaltung ein.
- Auch die Bedingungen des technischen und pädagogischen IT-Support werden an den digitalen Optimalschulen besser als an anderen Schulen eingeschätzt. Es kommt hier nicht zu starken Beeinträchtigungen durch fehlende Unterstützung.



Der Erfolg der Optimalschulen liegt also nicht lediglich an der Ausstattung!

Vodafone Studie ‚Digitales Potenzial‘

Was machen Optimalschulen denn anders als andere Schulen?

- Fortbildungen zum Einsatz digitaler Medien im Unterricht haben an digitalen Optimalschulen einen hohen Stellenwert.
- Durchschnittlich bildet sich ein größerer Anteil der Lehrkräfte für den Einsatz digitaler Technologien im Unterricht weiter (digitale Optimalschulen 48%, bundesweiter Durchschnitt 31%).
- Insbesondere Angebote, die den fächerspezifischen Einsatz von digitalen Medien schulen, werden in Anspruch genommen.

Vodafone Studie ‚Digitales Potenzial‘

Was machen Optimalschulen denn anders als andere Schulen?

- 69% der Lehrkräfte an digitalen Optimalschulen geben an, digitalen Medien häufig oder immer zum **Präsentieren von Informationen** im Frontalunterricht einzusetzen (bundesweiter Durchschnitt 44%)
- 24% der Lehrkräfte nutzendigitale Medien verstärkt die Potenziale digitaler Technologien für die **individuelle Förderung** (bundesweiter Durchschnitt 15%)

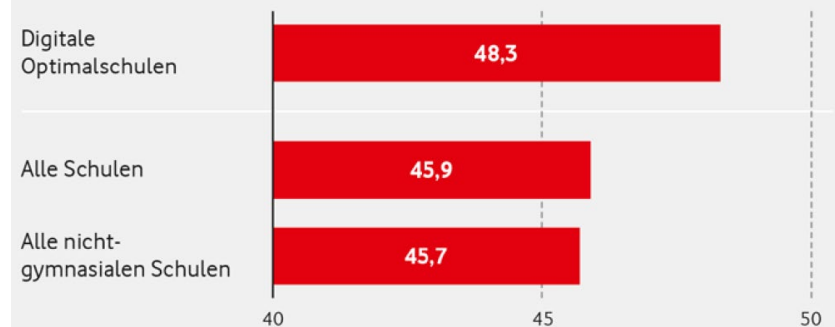
Vodafone Studie ‚Digitales Potenzial‘

Was machen Optimalschulen denn anders als andere Schulen?

- Sie setzen stärker auf den Einsatz und die Nutzung grundlegender Computeranwendungen (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation oder Präsentationsprogramme) die für alle weiteren bildungs- und berufsbezogenen Kontexte der Schülerinnen und Schüler eine wichtige Rolle spielen.

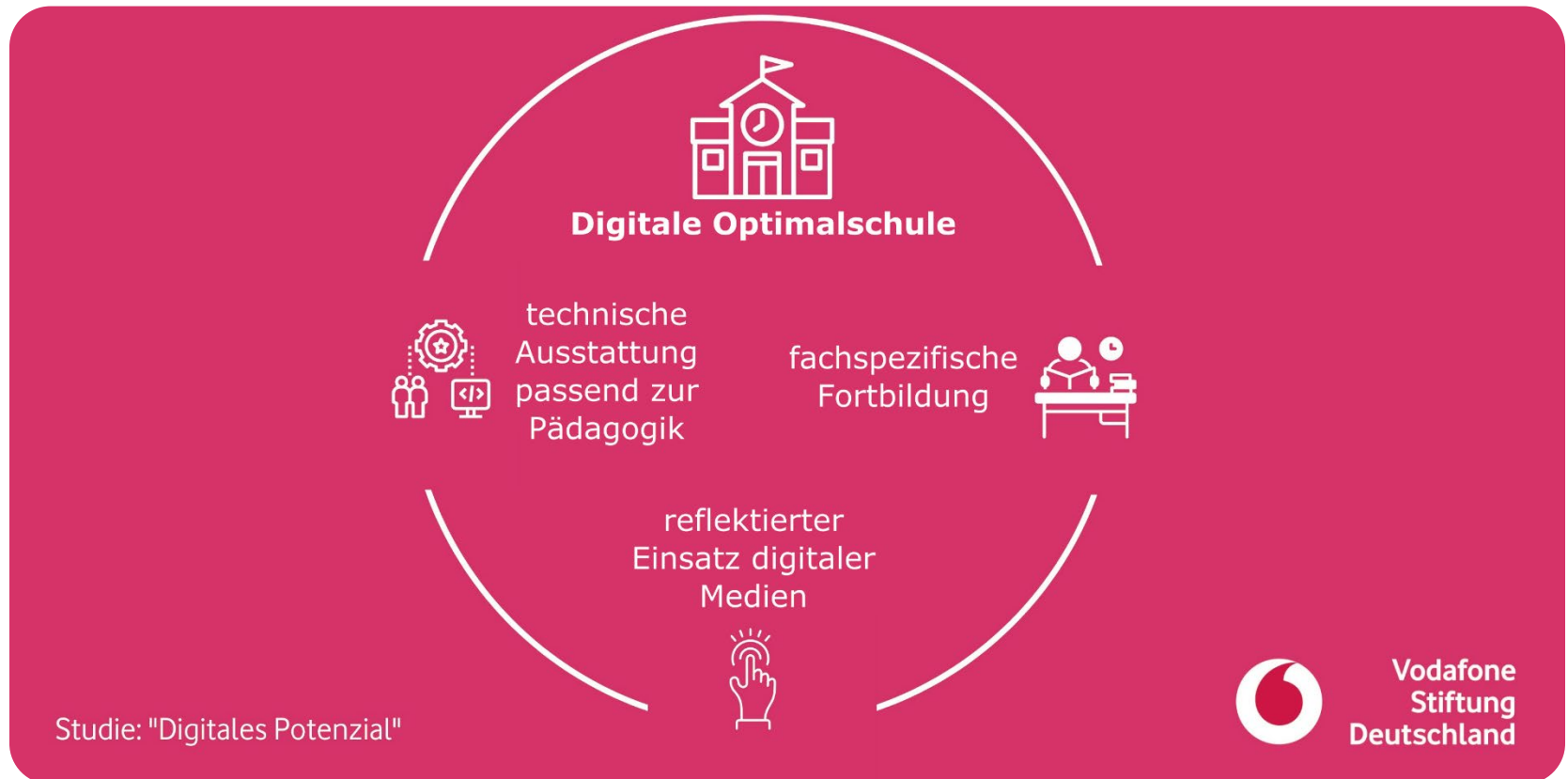
Unterrichtliche Nutzung grundlegender Computeranwendungen

(Skalenmittelwerte, Angaben aus dem ICILS-2018-Schülerfragebogen)



IEA: International Computer and Information Literacy Study 2018
© Vodafone Stiftung Deutschland

Fazit



IV. Diskussion

Diskussion

Mögliche Leitfragen:

- Was muss passieren, damit die Digitalisierung zu mehr Bildungsgerechtigkeit beiträgt und worin liegen die Herausforderungen dabei?
- Welche Handlungsempfehlungen ergeben sich (insbesondere aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler)?

Diskutieren Sie die Fragen auch gerne mit Bezug auf die aktuelle Situation und nutzen Sie den Chat.

Vodafone Studie: Schule auf Distanz

Handlungsempfehlungen für zukunftsfähige Digitalisierungsprozesse im Schulbereich

Dauerhafte Sicherung der Ausstattung von Schulen sowie aller Lernenden für das digital gestützte Lernen

Digitale Lerninhalte für alle Schulformen und Schulstufen

Schulformbezogene Konzepte und Einbeziehung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen

Nachhaltige Investitionen in zukunftsfähige schulische IT-Infrastrukturen

Gelungene Beispiele für die digital gestützte Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen

Schaffung zukunftsfähiger und agilerer Strukturen im Schulbereich

Schulleitungsqualifizierung

Digitalisierungsbezogene Professionalisierung der Lehrkräfte

Qualität und Partizipation

„[...] Bildung in einer tiefgreifend mediatisierten Welt steht vor Fragen danach, wie und wodurch mit Medien Teilhabe ermöglicht oder auch neue Barrieren erschaffen und Ungleichheiten reproduziert werden.“

Bosse, Schluchter & Zorn, 2019, S. 9

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: kdrossel@mail.upb.de

**Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern
und die anderen Windmühlen.**

Chinesisches Sprichwort

Literatur

- Aesaert, K. & van Braak, J. (2015). Gender and socioeconomic related differences in performance based ICT competences. *Computers & Education*, 84, 8-25.
- Anger, C. & Plünnecke, A. (2020). *Homeschooling und Bildungsgerechtigkeit*. Köln: Institut der deutschen Wirtschaft. Verfügbar unter: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/215878/1/IW-Kurzbericht-2020-44.pdf>.
- Alvarez, M., Torres, A., Rodriguez E., Padilla, S. & Rodrigo, M. J. (2014). Attitudes and parenting dimensions in parents' regulation of Internet use by primary and secondary school children. *Computers & Education*, 67, 69-78.
- Australian Curriculum, Assessment and Reporting Authority (2018). *Annual Report 2017-18*. Sydney: ACARA.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018). *Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorgeschützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung*. Bielefeld: wbv Publikation. Verfügbar unter: <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2018/pdf-bildungsbericht-2018/bildungsbericht-2018.pdf>
- Berkemeyer, N., Bos, W., Hermstein, B., Abendroth, S. & Semper, I. (2017). *Chancenspiegel – eine Zwischenbilanz Zur Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Schulsysteme seit 2002*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Blossfeld, H.-P., Bos, W., Daniel, H.-D., Hannover, B., Köller, O., Lenzen, D., Roßbach H.-G., Seidel, T., Tippelt, R. & Wößmann, L. (2017). *Bildung 2030 – veränderte Welt. Fragen an die Bildungspolitik*. Gutachten. Münster: Waxmann.
- Bohl, T. (2017). Umgang mit Heterogenität im Unterricht. Forschungsbefunde und didaktische Implikationen. In T. Bohl, J. Budde & M. Rieger-Ladich (Hrsg.): *Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht* (S. 257-273). Bad Heilbrunn: Klinkhardt/UTB.
- Bos, W., Eickelmann, B., Gerick, J., Goldhammer, F., Schaumburg, H., Schwippert, K., Senkbeil, M., Schulz-Zander, R. & Wendt, H. (Hrsg.) (2014). *ICILS 2013 – Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern in der 8. Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich*. Münster: Waxmann.
- Bosse, I., Schluchter, J.-R. & Zorn, I. (2019). *Handbuch Inklusion und Medienbildung*. Weinheim Basel: Beltz.
- Claro, M., Preiss, D. D., San Martin, E., Jara, I., Hinostrroza, E., Valenzuela, S., Cortes, F. & Nussbaum, M. (2012). Assessment of 21st century ICT skills in Chile: Test design and results from high school level students. *Computers & Education*, 59(3), 1042-1053.

Literatur

- Döbeli Honegger, B. (2016). *Mehr als 0 und 1 – Schule in einer digitalisierten Welt*. Bern: hep Verlag.
- Drossel, K. & Eickelmann, B. (2019). Potenziale der Tabletnutzung im Unterricht zur individuellen Förderung – Analysen und Forschungsperspektiven. In H. Knauder & C.-M. Reisinger (Hrsg.), *Individuelle Förderung im Unterricht. Empirische Befunde und Hinweise für die Praxis* (S. 143–156). Münster: Waxmann.
- Eickelmann, B. (2015). *Bildungsgerechtigkeit 4.0*. Verfügbar unter: www.boell.de/de/2015/04/27/bildungsgerechtigkeit.
- Eickelmann, B. (2017). *Kompetenzen in der digitalen Welt. Konzepte und Perspektiven*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung. Verfügbar unter: <http://library.fes.de/pdf-files/studienfoerderung/13644.pdf>
- Eickelmann, B. & Drossel, K. (2019). Digitalisierung im deutschen Bildungssystem im Kontext des Schulreformdiskurses. In N. Berkemeyer, W. Bos & B. Hermstein (Hrsg.), *Schulreform – Zugänge, Gegenstände, Trends* (S. 445–458). Beltz Verlag: Weinheim.
- Eickelmann, B. (2020). *Schul- und Unterrichtsentwicklung unter digitalen Bedingungen – empirische Befunde und notwendige Schwerpunktsetzungen*. Blog-Beitrag im Rahmen ‚Forum: Impuls 2020 – Schule 2030‘.
- Eickelmann, B. & Drossel, K. (2017). Digitale Bildung – eine neue Perspektive auf Bildungsgerechtigkeit? *Dreizehn – Zeitschrift für Jugendsozialarbeit*, 18, 24–29.
- Eickelmann, B. & Drossel, K. (2020a). *Digitales Potenzial. Erfolgreiche Förderung digitaler Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern an nicht-gymnasialen Schulen der Sekundarstufe I*. Berlin/Düsseldorf: Vodafone Stiftung.
- Eickelmann, B. & Drossel, K. (2020b). *Schule auf Distanz. Perspektiven und Empfehlungen für den Schulalltag. Eine repräsentative Befragung von Lehrkräften in Deutschland*. Berlin/Düsseldorf: Vodafone Stiftung. Verfügbar unter: www.vodafone-stiftung.de/umfrage-coronakrise-lehrer
- Eickelmann, B. & Gerick, J. (2020). Lernen mit digitalen Medien. Zielsetzungen in Zeiten von Corona und unter besonderer Berücksichtigung von sozialen Ungleichheiten. In Fickermann, D. & Edelstein, B. (Hrsg.), *„Langsam vermisse ich die Schule...“*. *Schule während und nach der Corona Pandemie*. DDS – Die Deutsche Schule, 16. Beiheft, 153–162.
- Eickelmann, B. & Labusch, A. (2020). Die Perspektive der Schülerinnen und Schüler auf ihre digitale Zukunft. Ergebnisse der Studie ICILS 2018. *Friedrich Jahresheft 2020 #schuleDIGITAL*, 38, 116–117.

Literatur

- Eickelmann, B., Bos, W., Gerick, J., Goldhammer, F., Schaumburg, H., Schwippert, K., Senkbeil, M. & Vahrenhold, J. (Hrsg.) (2019). *ICILS 2018 #Deutschland – Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im zweiten internationalen Vergleich und Kompetenzen im Bereich Computational Thinking*. Münster: Waxmann.
- Erikson, R. & Goldthrope, J. H. (1994). *The Constant Flux. A Study of Class Mobility in Industrial Societies*. Oxford: Clarendon Press.
- European Commission (2020). *Digital Action Plan. Resetting education and training for the digital age*. Verfügbar unter: https://ec.europa.eu/education/sites/default/files/document-library-docs/deap-communication-sept2020_en.pdf
- Feierabend, S., Rathgeb, T. & Reutter, T. (2018). *JIM 2018 Jugend, Information, Medien*. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (MPFS).
- Forum Bildung Digitalisierung (2021). *PRESSEMITTEILUNG*. Wübben Stiftung ist neues Mitglied im Forum Bildung Digitalisierung. Verfügbar unter: <https://www.forumbd.de/presse/pressemitteilung-wuebben-stiftung/>
- Fratzscher, M. (2016). *Verteilungskampf. Warum Deutschland immer ungleicher wird*. München: Carl Hanser Verlag.
- Gazeboom, H. B. G., Graaf, P. M., Teriman, D. J. (1992). A Standard Socio-Economic Index of Occupational Status. *Social Science Research*, 21(1), S. 1-56.
- Gerick, J., Ramm, G. & Eickelmann, B. (Hrsg.) (2019). *Praxis des digitalen Lehrens und Lernens. Befunde und Erfahrungen*. Schulmanagement-Handbuch (Band 170). Berlin: Cornelsen Verlag.
- Gui, M., & Argentin, G. (2011). Digital skills of internet natives: Different forms of digital literacy in a random sample of northern Italian high school students. *New Media & Society*, 13(6), 963–980. <https://doi.org/10.1177/1461444810389751>
- Hatlevik, O. E., Gudmundsdottir, G. B. & Loi, M. (2015). Examining factors predicting students' digital competence. *Journal of Information Technology Education*, 14, 123-137.
- Hatlevik, O. E., Throndsen, I., Loi, M. & Gudmundsdottir, G. B. (2018). Students' ICT self-efficacy and computer and information literacy: Determinants and relationships. *Computers & Education*, 118, 107-119.

Literatur

- Helsper, E. J. (2012). A corresponding fields model for the links between social and digital exclusion. *Communication Theory*, 22(4), 403-426.
- Herzig, B. (2019). Digitalisierung und Mediatisierung: Herausforderungen für die Schule. *Loccumer Pelikan, Religionspädagogisches Magazin für Schule und Gemeinde des Religionspädagogischen Instituts Loccum*, 1, 4-9.
- Senkbeil, M. (2018). Development and validation of the ICT motivation scale for young adolescents. Results of the international school assessment study ICILS 2013 in Germany. *Learning and Individual Differences*, 67, 167-176.
- Senkbeil, M., Drossel, K., Eickelmann, B. & Vennemann, M. (2019). Soziale Herkunft und computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im zweiten internationalen Vergleich. In B. Eickelmann, W. Bos, J. Gerick, F. Goldhammer, H. Schaumburg, K. Schwippert, M. Senkbeil & J. Vahrenhold (Hrsg.), *ICILS 2018 #Deutschland – Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im zweiten internationalen Vergleich und Kompetenzen im Bereich Computational Thinking* (S. 301–333). Münster: Waxmann.
- Senkbeil, M. & Ihme, J.M. (2017a). Motivational factors predicting ICT literacy: First evidence on the structure of an ICT motivation inventory. *Computers & Education*, 108, 145-158.
- Senkbeil, M. & Ihme, J.M. (2017b). Warum können Jugendliche ihre eigenen computerbezogenen Kompetenzen nicht realistisch einschätzen? *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 49(1), 24-37. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1026/0049-8637/a000164>.
- Senkbeil, M., Eickelmann, B., Vahrenhold, J., Goldhammer, F., Gerick, J. & Labusch, A. (2019). Das Konstrukt der computer- und informationsbezogenen Kompetenzen und das Konstrukt der Kompetenzen im Bereich 'Computational Thinking' in ICILS 2018. In B. Eickelmann, W. Bos, J. Gerick, F. Goldhammer, H. Schaumburg, K. Schwippert, M. Senkbeil & J. Vahrenhold (Hrsg.), *ICILS 2018 #Deutschland – Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im zweiten internationalen Vergleich und Kompetenzen im Bereich Computational Thinking* (S. 79–111). Münster: Waxmann.
- Schulgesetz NRW (Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102) zuletzt geändert durch Gesetz vom 02. Juli 2019 (SGV. NRW. 223). Verfügbar unter: <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/Schulgesetz/index.html>.
- Stubbe, T. C. (2009). *Bildungsentscheidungen und sekundäre Herkunftseffekte. Soziale Disparitäten bei Hamburger Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I*. Münster: Waxmann.

Literatur

- Sweeney, T. & Geer, R. (2010). Student Capabilities and Attitudes towards ICT in the Early Years. *Australian Educational Computing*, 25(1), 18-24.
- UNESCO (2011). *Weltbericht - Bildung für alle. Die unbeachtete Krise. Bewaffneter Konflikt und Bildung*. Verfügbar unter: <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000190743>.
- Valcke, M., Bonte, S., De Wever, B. & Rots, I. (2010). Internet parenting styles and the impact on Internet use of primary school children. *Computers & Education*, 55(2), 454-464.
- Van Ackeren, I., Endberg, M. & Locker-Grütjen, O. (2020). Chancenausgleich in der Corona-Krise. Die soziale Bildungsschere wiederschließen. *Die deutsche Schule*, 112(2), S. 245-48.
- Van Deursen, A. (2014). The role of senescent cells in ageing. *Nature*, 509(7501), 439-446.
- Van Deursen, A. & van Dijk, (2014). The digital divide shifts to differences in usage. *New Media & Society*, 15(3), 507-526.
- van Deursen, A. & van Dijk, J. (2018). The first-level digital divide shifts from inequalities in physical access to inequalities in material access. *New Media & Society*, 21(2), 354–375.
- van Dijk, J. (2005). *The deepening divide: Inequality in the information society*. Thousand Oaks, CA: Sage Publications.
- van Dijk, J. (2006). Digital divide research, achievements and shortcomings. *Poetics*, 34(4-5), 221-235.
- Van Dijk, J. (2020). The digital divide. *Journal of the Association for Information Science and Technology*, 72(4).
- Vekiri, I. (2010). Socioeconomic differences in elementary students' ICT beliefs and out-of-school experiences'. *Computers & Education*, 54(4), 941-950.
- Warschauer, M. (2003). *Technology and social inclusion. Rethinking the digital divide*. Cambridge: MIT Press.
- Weimarer Reichsverfassung (1919). *Artikel 146*. Verfügbar unter: http://www.documentarchiv.de/wr/wrv.html#VIERTER_ABSCHNITT02.

Literatur

- Wendt, H., Vennemann, M., Schwippert, K. & Drossel, K. (2014). Soziale Herkunft und computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. In W. Bos, B. Eickelmann, J. Gerick, F. Goldhammer, H. Schaumburg, K. Schwippert, M. Senkbeil, R. Schulz-Zander, H. Wendt (Hrsg.). *ICILS 2013. Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern in der 8. Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich* (S. 265–296). Münster: Waxmann.
- Wittwer, J. & Senkbeil, M. (2008). Is students' computer use at home related to their mathematical performance at school? *Computers & Education*, 50, 1558-1571.
- World Economic Forum (2020). *The Global Social Mobility Report 2020. Equality, Opportunity and a New Economic Imperative*. Verfügbar unter: http://www3.weforum.org/docs/Global_Social_Mobility_Report.pdf.
- Yang, Z., Barnard-Brak, L. & Siwatu, K. (2018). How Does the Availability of Information and Communication Technology (ICT) Resources Mediate the Relationship Between Socioeconomic Status and Achievement?. *Journal of Technology in Behavioral Science*, 4(262), 262-266.
- Zillien, N. & Hargittai, E. (2009). Digital Distinction: Status-Specific Types of Internet Usage. *Social Science Quarterly*, 90(2), 274-291.